

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: W. G. Neumann, Dresden.  
Vertriebsstelle: W. G. Neumann, Dresden.  
Telefonnummer: 25 241.  
Für den Nachdruck: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. April 1926 bei Nichtzahlung der Summe 1.50 Mark.  
Postgebühren für Monat April 3 Mark ohne Postumschlaggebühren.  
Einzelsnummer 15 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Obituare 10 Pfg., Numm. Vorkauf gegen Vorzugszahl.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Mierkestraße 38/42.  
Druck u. Verlag von Wiegand & Reichert in Dresden.  
Polischek-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Hotel Bellevue

An den Osterfeiertagen werden mittags und abends **Festmenüs** verabreicht, dabei vornehme Tafelmusik

Am Oster-Montag **Gesellschaftsabend**

Tischbestellungen werden nur gegen vorherige Entnahme von Tischkarten angenommen

## Ungenügende Befahrungsminderungen.

### Berlängerung des deutsch-französischen Handelsvorvertrages um drei Monate.

#### Die Neuregelung der Umsatzsteuer. — Ernste Krise im englischen Bergbau. — Schwere Kämpfe um Peking.

### Frankreich hält nicht Wort.

Paris, 2. April. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ mitteilt, wird die versprochene weitere Herabsetzung der Besatzungsmacht zurzeit von den französischen militärischen Stellen beraten. Nach diesem Minderungsplan würden außer der englischen und belgischen Besatzung an französischen Truppen im Rheinland zwei Generalkommandos mit vier Infanterie-Divisionen und einer halben Kavallerie-Division verbleiben. Bei der geplanten Verminderung der französischen Truppen würde es sich zunächst um etwa 10 000 Mann, einschließlich der verschiedenen Verwaltungsbehörden, handeln. Die jetzige Besatzungsmacht von 80 000 Mann würde damit vorerst auf 70 000 Mann herabgesetzt werden.

### Vollschaffter von Soesch bei Briand.

Paris, 2. April. Der deutsche Volschaffter v. Soesch hat heute eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand. Die Unterredung bezog sich auf die politische Gesamtlage, besonders auf die Deutschland gegenwärtig lebhaft interessierenden Fragen, wie z. B. den Stand der Wirtschaftsverhandlungen und der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Paris, 2. April. Ministerpräsident Briand hat heute nachmittag den englischen Volschaffter und den päpstlichen Präfekten Cerretti empfangen. (S. 1. B.)

### Berlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Berlin, 2. April. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die zwischen den deutschen und französischen Wirtschaftsdelegationen jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen dazu geführt, daß das am 12. Februar d. J. unterzeichnete wirtschaftliche Abkommen um drei Monate verlängert wird. Die Verlängerung ist von den Leitern der beiden Delegationen bereits parafiert worden. In ihrem Inkrafttreten ist noch die Ratifizierung durch die beiden Regierungen erforderlich. Auf französischer Seite wurde heute erklärt, daß man von dem Ergebnis des provisorischen Abkommens außerordentlich befriedigt sei. Man habe den Eindruck, daß auch in den deutschen Kreisen die Ausführung des Abkommens nicht enttäuscht hat.

### 30 prozentige Erhöhung der französischen Zölle.

Paris, 2. April. Die Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittagsitzung mit den Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Zölle begonnen. Der Berichterstatter erklärte, diese Maßnahme sei notwendig, um provisorisch die Unzulänglichkeit der französischen Zolltarife, die sich aus der Entwertung der Frankenswährung ergebe, auszugleichen. Die französischen Zölle seien seit Beginn des Jahres 1923 nicht abgemindert worden. Eine allgemeine Revision des Zolltarifs sei beschlossen, aber noch nicht beendet. Die wirtschaftlichen Bedingungen hätten sich jedoch in solchem Maße verändert, daß ein allgemeiner und provisorischer Ausgleich unbedingt notwendig sei. Die Zölle seien von Großbritannien, Deutschland, Polen, Serbien, Griechenland und anderen Ländern erhöht worden.

Der Berichterstatter weist weiter darauf hin, daß die verminderten Grundlagen der gegenwärtigen Produktion für den Abschluß von Handelsverträgen mit gewissen Ländern hinderlich seien. Bis zur definitiven Regelung müsse die Regierung eine provisorische Aufbesserung der Tarife vornehmen, wobei teilweise eine Wiederherstellung der ursprünglichen Schutzbestimmungen in Frage käme. Der Berichterstatter für den Handelsausschuß wendet sich in scharfer Weise gegen die vorgesehene Erhöhung. Die Erhöhung der Zölle würde für die Produkte eine Preiserhöhung von ungefähr 5 bis 7 Prozent nach sich ziehen. Auch die deutschen Einfuhrerzeugnisse würden dadurch gefährdet werden, die für die befreiten Gebiete so notwendig seien. Die Wahrheit

sei, daß die Regierung sich mehr und mehr gezwungen sehe, einen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, und sich durch diese Erhöhung aus der Affäre ziehen zu können glaube. Der Abgeordnete Dupuy von der demokratisch-republikanischen Vereinigung drückt seine Bedenken aus wegen der Rückwirkungen, die diese Erhöhung auf die Ausführung des Dawes-Planes durch Deutschland und event. auch auf die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens haben könnte. Der Sozialist Canrel stellt den Antrag, den Gesetzentwurf an die Kommission zurückzuverweisen.

Handelsminister Daniel Vincent erklärt die Erhöhungen für notwendig, um die Handelsverträge mit Deutschland zu einem guten Ende zu führen. Die Regierung müsse eine starke widerstandsfähige Stellung und ein Austauschmittel haben. Der Antrag auf Rückverweisung wird mit 390 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Schließlich wird der gesamte Entwurf betreffend die 30prozentige Erhöhung der Zölle mit 311 gegen 31 Stimmen angenommen. (S. 1. B.)

### Die Finanzvorlage vom Senatsauschuß angenommen.

Paris, 2. April. Der Finanzausschuß des Senats hat heute abend die Beratung der von der Kammer angenommenen Steuervorlage beendet und sie unter gewissen Änderungen und Rückstellungen einstimmig angenommen. Zu erwähnen ist, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer in der Fassung der Kammer angenommen, dagegen die Bestimmung der Einführung des Monopols auf Zucker und Petroleum zurückgestellt wurde. Es soll ein Sonderauschuß eingesetzt werden, der sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen wird.

Die Kammer wird morgen nachmittag zusammentreten, um die vom Senat geänderten Steuerprojekte entgegenzunehmen und gegenzusprechen. Sollte morgen abend eine Einigung zwischen beiden Häusern zustande kommen, so wird das Steuerprojekt bereits übermorgen Gesetzeskraft erlangen.

### Obstruktion im englischen Unterhaus.

London, 1. April. Das Unterhaus, das gestern nachmittag um 8 Uhr zusammentrat, tagte bis heute früh um 1/10 Uhr. Die Sitzung dauerte also ununterbrochen fast 19 Stunden. Es handelte sich dabei um einen Obstruktionsversuch der Sozialisten bei der Lesung des Wirtschaftsgesetzes, der aber scheiterte. Vor allem war es den Sozialisten darum zu tun, die Sitzung bis 11 Uhr heute vormittag auszuweiten. Dadurch wäre eine zweite Sitzung am heutigen Tage nach englischem Gesetz unmöglich gewesen, und die Regierung hätte einen Tag verloren, der ihr sehr wertvoll war. Die Mitglieder der Arbeiterpartei lösten einander ab und sprachen ununterbrochen. Um gegen die Müdigkeit anzukämpfen, marschierten die Abgeordneten, deren Anwesenheit nicht unbedingt im Hause nötig war, auf den Korridoren auf und nieder und trugen amerikanische Wassenbauer, deren Refrain bei den Sitzungsstunden hineinkam. Unter großer Heiterkeit des Hauses verabschiedete um 8 Uhr früh der Vorsitzende den sich beschwerenden Mitglieder der Arbeiterpartei, daß die Konservativen das Recht hätten, auf den Bänken zu schlafen, vorausgesetzt, daß dies mit Würdevolligkeit und ohne Geräusch. Das Restaurant und die Käder im Parlament wurden während der Dauer der Sitzung außerordentlich stark in Anspruch genommen. Fünf Stunden hindurch mühten die Köche für die Mahlzeiten der Abgeordneten. Es wurden 1200 Eier und 2500 gebratene Portionen konsumiert. Nach 1/10 Uhr gelang es der Regierung, mit ihrem Abstimmungsantrag durchzudringen, und zwar mit 109 gegen 104 Stimmen Mehrheit.

### Der Regierungswechsel im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. April. Der aus dem Amt geschiedene Präsident Roault hat gestern im Flugzeug das Saargebiet verlassen. Die Saargeitungen besaßen sich in Parteilichkeit mit seiner verflochtenen Regierungstätigkeit. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt, daß sich diese Regierungstätigkeit von Anfang bis zum Ende kennzeichnet als eine Aera der Despotie, der Korruption und der Unterdrückung aller natürlichen und staatsbürgerlichen Grundrechte.

## Die Steuermilderungen in Kraft.

### Die Neuregelung der Umsatzsteuer.

#### Aufhebung der Hersteller- und Kleinhandelssteuer.

Berlin, 2. April. Durch das Gesetz über Steuerminderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. April 1926 an von eins vom Hundert auf 7% vom Tausend ermäßigt und die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. April 1926 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergebenden Uebergangsbestimmungen bei der Besteuerung nach den vereinnahmten Entgelten (Zu- und Abnahme) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Besteuerung nach den Leistungen und Lieferungen (Sollentnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsatzsteuer in Höhe von 7% vom Tausend zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahrszahler bei der Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. April 1926 bezieht, noch eins vom Hundert zu zahlen. Soweit Hersteller- und Kleinhandelssteuerpflichtige nach vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Lieferungen und nur für diese noch 7% vom Hundert zu zahlen.

### Wie sich die Ermäßigung auswirkt.

Bln, 1. April. Das rheinische Braunkohlen-syndikat hat mit Rücksicht auf die am 1. April in Kraft tretende Ermäßigung der Umsatzsteuer beschlossen, den Grundpreis für Hausbrandbriketts mit dem gleichen Tage von 18,98 Mark auf 18,90 Mark die Tonne (1) ab Werk zu ermäßigen.

### Wichtige Fristverlängerung für Kriegsbeschädigte.

Berlin, 2. April. Kriegsbeschädigte, die 1925 und später aus Rentenversorgung ausgeschlossen und inzwischen nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, erhalten auf Antrag beim zuständigen Versorgungsamt gemäß Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 einmalig einen Betrag von 50 Reichsmark, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 Mark nicht übersteigt. Wie und vom Centralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener mitgeteilt wird, ist die Frist zur Einreichung dieses Antrages legitim bis zum 31. Mai 1926 verlängert worden.

### Die ungünstige Februarabrechnung der Reichspost.

Berlin, 1. April. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen Bericht über ihre Wirtschaftslage Ende März 1926. Ueber die Finanzlage wird ausgeführt: Die Einnahmen im Februar betrugen zusammen 122,7 Millionen gegenüber 148,2 Millionen im Januar. Die Ausgaben betrugen im Februar zusammen 139,9 Millionen gegenüber 144 Millionen im Januar. (S. 1. B.)

## Beachten Sie das Preisausschreiben in unserer Osternummer!

# Was plant die kleine Entente?

## Außenminister-Konferenz in Prag.

Prag, 2. April. Der polnische Minister des Aeußern wird, wie verlautet, zwischen dem 10. und 20. April in Prag einen Besuch abstatten. Am höchsten auswärtigen und diplomatischen Kreisen wird diesem Besuch eine große politische Bedeutung beigemessen. Man erwartet, daß es bei dieser Gelegenheit zu weitgehenden außenpolitischen Verständigungen kommen wird. Es heißt, daß zu gleicher Zeit auch der tschechische Minister des Aeußern in Prag anwesend sein wird.

## Eine tschechische Auszeichnung für Sainisch.

Wien, 2. April. Währen der Reise der tschechisch-slowakischen Gesandtschaft zum Bundespräsidenten Dr. Sainisch im Auftrag des Präsidenten der tschechisch-slowakischen Republik die Stelle des Ordens vom Weißen Löwen. (S. T. B.)

## Entspannung im tschechisch-polnischen Handelskonflikt.

Prag, 2. April. Dem Abendblatt der „Narodny Listy“ zufolge hat das tschechisch-slowakische Außenministerium das am 2. n. M. erlassene Durchführungsverbot für polnische Schweine nach Österreich wieder aufgehoben. Das Einfuhrverbot für polnische Klauenvieh in die Tschechoslowakei dürfte jedoch weiter in Kraft bleiben. Aus Warschau wird gemeldet, daß man für den 15. April die Aufhebung des tschechisch-slowakischen Einfuhrverbotes erwarte, nachdem Polen seine Bereitschaft erklärt hat, durch Abschaffung größerer Kontingente tschechischer Importwaren entgegenzukommen.

## Verlagung der jugoslawischen Regierungskrise.

Belgrad, 1. April. Die Verlagung der Regierungskrise ist auf morgen verlegt worden. Trotzdem dadurch die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gewonnen wird, wird die politische Lage allgemein als sehr ernst bezeichnet; man rechnet mit dem früheren Rücktritt des Ministerpräsidenten Paskich. Er hat es abgelehnt, der radikalen Partei irrendweiche Konzessionen zu machen. Heute vormittags fand ein Ministerrat statt, in dem Stephan Radich die Erklärung abgab, daß er und seine frontistischen Ministerkollegen die angekündigte Demission aufrechterhalten wollen für den Fall, daß das Parlament nicht zum 8. April einberufen werde. Paskich erwiderte, daß die weitere Daltung der radikalen Partei morgen nachmittags in einer Sitzung des radikalen Klubs entschieden werde.

## Schwere Kämpfe um Peking.

Paris, 2. April. Aus Peking wird gemeldet: Nach letzten Aufnahmen an den Truppen von Peking haben die Armeen von Kuomintang und bekanntgegeben, sie würden Peking gegen die Armeen von Mandschuern verteidigen. Der Eisenbahnbetrieb nach allen Richtungen ist noch immer unterbrochen. Wie eine andere Meldung besagt, ziehen sich die Truppen Kuomintang nach heftigen Kämpfen in die Nähe von Peking weiter in der Richtung auf Salgan zurück. Die Mandschuern bedrohen Peking. Von den Konventionen sind chinesische Freiwilligenkorps zur Verteidigung der Stadt gebildet worden. 20 000 Einwohner aus den umliegenden Dörfern haben sich in die Hauptstadt geflüchtet. (S. T. B.)

## Peking soll neutral erklärt werden.

London, 2. April. „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß die Hauptstadt für neutral erklärt werden soll. Die Peking-Garnison verläßt die Stadt. Die Militärpolizei ist von einem nichtmilitärischen Oberbefehlshaber übernommen worden. Die Polizei verhindert das Beitreten der Stadt durch die Aufrührer. Die Kämpfe, die meist von lokaler Bedeutung sind, rücken der Stadt immer näher. Durch die Neutralitätserklärung der Hauptstadt wird ein Nachlassen der panisierenden Stimmung erwartet. Die Bemühungen um Frieden werden fortgesetzt, doch ist der Ausgang ungewiß, da die Nationalisten gewillt sind, die Angriffe abzuwehren, und alle ihre Kräfte hart besetzt halten.

## Die französische Offensive in Syrien.

Paris, 2. April. Die Morgenblätter veröffentlichen eine vom 1. April datierte Meldung aus Beirut, der zufolge gestern vermittels der Franzosen im südlichen Libanon eine Offensive eingeleitet haben. Eine französische Abteilung, die von Artois nach Kunetra vorzuziehen, ist den vorliegenden Nachrichten zufolge mit Truppen zusammengekommen und hat diese in die Nacht geschlagen. Die Truppen stehen

## Bassermann im Alberttheater.

Sein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel begann Albert Bassermann mit dem Komik Bernini in Iffens Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“. Bassermann, der Träger des Jffend-Ringes, ist wohl sehr zehn Jahren nicht mehr auf einer Dresdner Bühne erschienen. Als „Promenent“ wundert er sich durch die Lande, einer der Großen aus der Blütezeit des Naturalismus, ein letzter Junge der Schule Otto Brahm's. Es war die für seine Individualität gebotene Schale. Denn er ist im wesentlichen Analytiker, Künstler des wissenschaftlichen Gehaltes einer Bühnengestalt in die Einzelteile des Charakters, Impressionist der Tüpfelmarker, manchmal der Tüpfelmarker. Er sieht die Welt zunächst von außen, in allen Einzelheiten ihres zufälligen Geschehens, und läßt sich keine Möglichkeit der Kleinmalerei entgehen. Das soll gewiss nicht heißen, daß ihm keine Handlung und Formung zur Gesamtfigur gelänge, aber es kennzeichnet die Stilart des Spielers und die virtuose Beherrschung der schauspielerischen Technik. Bassermanns Virtuosität besteht darin, daß er sich dem Organismus eines realistischen Dichterverwerkes völlig einfließt und dennoch als die tonangebende Persönlichkeit aus dem Zusammenspiel herausragt. Nicht nur um Hauptgestalten seiner Welt, auch um mehrere Figuren des Bühnens, besonders der Kätheleinheit, mit bewußten Mitteln „natürlich“ zu erscheinen. Das alles tritt ebenfalls in Iffenschen Stücken sehr klar zutage. Denn sie sind selbst geniale Vereinnahmung von Berechnung und Realität. Sie verbergen ihre moralisierende Tendenz unter dem Schein der Revolution gegen die herrschende Unmoral. Der Komik Bernini wird mit Gewalt in die Rolle des Bekenners der Wahrheit geschoben und beschließt diesen Vorgang mit der großen Weisheit, deren Folgewirkungen Iffens hier auf sich beruhen läßt, während er später die Erkenntnisläge vor den Schluß legt und ihre Wirkungen erkennen läßt. Für Bassermann wird der Komik Bernini durch diese Anlage des Stückes willkommene Gelegenheit, den schrittweisen analytischen Aufbau, besser gesagt: Abbau, eines brüchigen Charakters aufzufassen. Das geht ganz unpatetisch an, und selbst die große Schlußrede entbehrt jeder Metapher, zu der sie andere Darsteller verführt. Wie er sie in höchster Stimmung beginnt, gefährlich wie ein schwindelnder Seiltänzer, wie er sie hoch und fortführt, wie er sich mühelos entläßt, ist echte Psychologie des strengsten Naturalismus. Mit tausend Einzelzügen macht er die Gestalt lebendvoll. Im Gespräch mit dem Schriftbaumeister, dessen Gegenstände er nicht hören will, beschäftigt er sich mit Schriftzügen; aber jede Bewegung verrät die innere Erregung.

## Rumäniens Außenpolitik.

Bukarest, 2. April. Der Minister des Aeußeren, Mitiulea, erklärte, daß die auswärtige Politik der neuen Regierung die Stabilität einhalten werde, die ihr die früheren Regierungen gegeben haben, d. h. die Wahrung der herzlichen und friedlichen Beziehungen. Mit Sowjetrußland werde die Regierung eine Politik der friedlichen Verständigung verfolgen, ohne sich auf die Verhandlungen über die Grenzen einzulassen. Sie werde ebenfalls das Programm der kleinen Entente beibehalten und erweitern. (S. T. B.)

Bukarest, 2. April. Ministerpräsident Averescu fordert in einem Aufruf die ordnungliebenden Elemente der Bevölkerung Rumäniens auf, ihn zu unterstützen. Er erklärt, daß er nicht daran denke, die Gesetzgebung in tiefgreifender Weise umzugestalten. Er werde lediglich einige tiefgreifende Änderungen vornehmen, wie sie auf Grund der Erfahrung geboten erschienen.

## Kurssturz des Tschernowez.

Moskau, 1. April. Der Sturz des Tschernowez hat auf der Moskauer Börse eine gespannte Stimmung hervorgerufen. Auch in den übrigen größeren Städten der Sowjetunion haben bedeutende Kursrückgänge eingeleitet. Es ist zu erwarten, daß infolge des Kurssturzes verschiedene Werten in der Sowjetunion geschlossen werden.

## Die Krise im englischen Bergbau.

London, 2. April. Von selten der englischen Rechenbücher wird eine offizielle Erklärung veröffentlicht, in der klargestellt wird, daß die Rechenbücher bei ihrer Ueberarbeitung verharren, daß zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Industrie die Rückkehr zu einer längeren Arbeitszeit unerlässlich ist, daß aber die Rechenbücher angesichts der Weigerung der Arbeitervertreter, diese Kurzung in Betracht zu ziehen, nicht die Absicht haben, ihre eigene Ansicht durchzusetzen. Sie erklären aber, großen Wert darauf zu legen, mit den Vertretern der Bergarbeiter über die Vorschläge der Rechenbuchkommission zu beraten, in denen empfohlen wird, daß die Gehaltsarbeit pro Woche und nicht pro Tag festgesetzt wird und daß eine größere Anpassungsfähigkeit der Arbeitszeit an die Wirtschaftsbereitschaft geschaffen wird. Die Rechenbücher sind bereit, eine Anzahl der von der Rechenbuchkommission empfohlenen Maßnahmen anzunehmen mit Einschluss einer Verringerung der Lohnzahlung in der Weise, daß die Arbeiter, da wo es möglich ist, unmittelbar am Ertrag beteiligt werden.

10 Tote auf dem Kampfschiffe zurück. Eine andere Abteilung, die von Artois nach Kunetra vorzuziehen, hatte ebenfalls ein Gefecht mit einer Abteilung Truppen zu bestehen, bei dem die Truppen 4 Tote hatten und die Franzosen zahlreiche Gewehre und Munition erbeuteten.

## Frankreich und die Frankenfälschungen.

Budapest, 1. April. Der Prozess gegen die Teilnehmer an der Frankenfälscher-Affäre wird in der ersten Aprilwoche seinen Anfang nehmen. Der hier weilende französische Polizeipräsident erklärte, daß die Franzosen von den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung nicht befriedigt seien und unbedingt die Anklage einer Reihe bisher nur unklarer Einzelheiten vorantreiben müßten. Die Akte der französischen Forderungen, die sich besonders auf die letzten Neugenaugnisse beziehen, ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Es handelt sich dabei um die Herstellung der für die Banknoten-Fälschungen verwendeten Stein-Blöcke.

## Reichsbannerpropaganda bei der Berliner Schupo.

Berlin, 1. April. Ein Tagesbefehl des Kommandos der Schupo Berlin macht für eine Veranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Propaganda. Die Einladungskarten, die dem Kommando zur Teilnahme an einer Veranstaltung des Reichsbanners zugegangen sind, werden zur Verteilung an Polizeioffiziere mit der Bemerkung weitergeleitet, daß sie solchen Offizieren zu kommen soll, die gewillt sind, in Dienstkleidung an der Veranstaltung teilzunehmen.

Der Tagesbefehl dürfte den Gegenstand einer Interpellation im Landtage bilden. Es ist zweifellos festzustellen, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold als eine parteipolitische Organisation zu gelten hat, und es ist verboten, sich in Uniform an parteipolitischen Veranstaltungen zu beteiligen.

kommt er bei Ausbedung seiner Lebensläge ins haltlose Schwanken dessen, unter dem der Boden weicht. Aus dem nordlich kalten Raum bricht die zitternde Angst unbeherrschter Kleinmenschlichkeit und seine Gesten werden hilflos, ungeschickt, fäh. Aus tausend solchen Mosaikstücken ergibt sich ein bewegtes Bild voll psychologischer Wahrheiten, aber immer bleibt ein luftleerer Raum zwischen Gestalt und Darsteller, immer sieht man einen großen Künstler virtuos gehalten, von außen nach innen dringend, nie „expressionsistisch“ die eigene Seele nach außen prüfend. Es bleibt bei der Technik des zeichnenden Naturalismus.

Die große Kunst Albert Bassermanns verfehlt in dieser Art auch heute ihre Wirkungen nicht. Am Schluß des zweiten Aktes brach das volle Haus in jenen einmütigen Beifall aus, der erkennen läßt, daß man etwas Ungewöhnliches aufgenommen und verstanden hat. Wie gefährdet heute Bassermanns Spielart aber ist, zeigte zwei Augenblicke, wo die hochgeleitete Erregtheit seines bekanntlich eigentümlich gebrochenen Stimmorgans bei einigen äußerlich hörenden tschechischen Wirkung auslöste. Aber die starke Persönlichkeit festelte bis zuletzt und errang sich langanhaltende Jubelstürme. An ihnen ließ Bassermann besonders seine Frau Elsa teilnehmen — anders tut er's nicht —, obwohl sie als Vona Dessel ganz sehr am Orte war. Sichtlich ist es nur die Schulung durch ihren Mann, die es ihr ermöglicht, die Rolle äußerlich durchzuführen; vom Wesen und Charakter der Rolle besitzt sie selbst so gut wie nichts.

Im übrigen war die Vorstellung der „Stützen der Gesellschaft“ von Max Reich mit Sorgfalt einstudiert. Die Tracht der siebziger Jahre hand manchen Frauen, wie Karla Helm, sehr gut. Von der Anwesenheit des Wäcker befeuert, haben sich einige Darsteller, wie Fritz Horrmann, Elsa Beth Ederoff, Vertram, Otto Stöckl, über die gewohnte Höhe hinaus und die gefaltene, technisch berechnete Dichtung erhielt eine farbenreiche Fülle und dramatische Abrundung. F. Z.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Parfais“ (4). Schauspielhaus: „Emilia Galotti“ (48). Alberttheater: „Schneewittchen“ (34). „Der einkame Weg“ (48). Residenztheater: „Mit-Heidelberg“ (48). Neues Theater: „Mariechen von Rumwegen“ (48). Zentraltheater: „Geschlossen.“

† Mitteilung der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Die Dresdner Staatsoper bereitet zurzeit die Er-

## Tatsachen, nichts als Tatsachen!

Ein bis zwei Millionen Berliner Kartoffeln verkaufen, verachtlich bietet sie die Landwirtschaft zum Preise von 1,50 Mk. für den Zentner an; sie findet keinen Käufer. Gleichzeitig werden in den Städten Rußlandskartoffeln zu 40 bis 40 Pf. das Pfund selbige, da der Ruß von 14 Pf. pro Pfund feinerer Schuß gegen denartige Einbuhr bietet.

Die Einfuhr von Rußlandbutter beträgt über das Dreifache von dem, was das reichere und aridere Deutschland 1913 einfuhrte; die Einfuhr kondensierter Milch hat sich gegenüber der Vorkriegszeit verzehnfacht, die Einfuhr von Rußlandkäse ist von 88 Millionen 1913 auf 175 Millionen Mk. 1925 gestiegen. Der heimische Quark aber ist im Inlande zum großen Teil unverkäuflich, so daß er in Berlin auf das Feld geschüttet werden mußte. Der Milchabsatz ist so gering, daß täglich in Berlin unzählige Liter in den Kanal geworfen werden. Anstatt müssen Deutsche Molkereien teilweise die Rohstoffe der ausländischen Milch einhalten, da die eracuate Butter einfach unverkäuflich war.

Zur Förderung der Volksernährung stehen in den letzten Monaten im Berliner Westen an allen Strohgedeckten Kavarnschäfte wie Pilze aus der Erde. Die deutschen Fischer aber müssen ihren Fang, um ihn überhaupt los zu werden, zum großen Teil als Tünger verkaufen.

Während des ersten Jahres der Weltwirtschaftskrise spanischen Handelsabkommens ist die Einfuhr an Äpfeln in auf 212 570 Tonnen gegenüber 1908 Tonnen im Vorkriehe, an Bananen auf 40 800 gegenüber 482 Tonnen im Vorkriehe gestiegen. Das deutsche Obst aber verkauft an den Händlern, denn auch nur das Abflücken würde sich nicht bezahlt machen.

In derselben Zeit stieg die Einfuhr von Weizen auf 135 108 Tonnen gegenüber 45 707 Tonnen im Jahre 1922. Im Januar 1926 lagerten allein im Gebiet der Saar, Posen und Rummer von den Vorkriegsjahren 1921 bis 1925 48 715 Tonnen Weizen unverkäuflich in den Kellern, obwohl die Weizen bereit waren, den Weizen zu 40 Prozent der Selbstkosten abzuholen.

Der Einfuhrüberschuß an Pferden hat sich im Jahre 1925 gegenüber 1924 mehr als verdoppelt. Die Einfuhr an sogenannten Paule-Pferden allein ist von 40 Stück auf 330 Stück gestiegen. Der holländische Pferdeabsatz aber muß nun Absatz zu finden, seine hochwertigen Rastpferde an Dannebeck nach Hamburg zur Fütterung der Hanfbiere verkaufen.

Das sind Tatsachen, nichts als Tatsachen. Und darum kann man nur immer wieder an alle die Mahnung richten: Kaufe deutsche Waren! Wer Auslandswaren kauft, beizert die deutsche Arbeitslosigkeit!

## Triffler Zustand in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 1. April. Für die Berliner Metallindustrie war ein Schicksalsspruch gefällt worden, nach dem die bisherigen Löhne bis 31. Mai in Kraft bleiben sollten. Dieser Schicksalsspruch wird aber von den Arbeitgebern, dem Verband Berliner Metallindustriellen, abgelehnt. Die Arbeitgeber hatten den Metallarbeitern bis 31. März gekündigt, um mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage einen zehnprozentigen Abbau der Löhne vorzunehmen. Durch die Ablehnung der Arbeitgeber tritt nun zunächst ein tarifloser Zustand ein. Ob die Organisation der Arbeitnehmer beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung beantragen wird, steht noch nicht fest.

## Ausdehnung der Voruntersuchung gegen Jürgens.

Berlin, 1. April. Die Voruntersuchung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens ist neuerdings auch auf einen Betrugsversuch gegenüber dem Reichsstatistikausdehnt worden. Im Anschluß an den letzten fingierten Einbruch in seiner Stargarder Wohnung hatte Jürgens in seiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, als welcher er dem Reichsjustizministerium untersteht, bei dieser Behörde Antrag auf Schadenersatz für die ihm angeblich geraubten Wertgegenstände gestellt, und der Reichsstatistik hatte auch bereits die entsprechenden Schritte eingeleitet. Weiterhin hat der Untersuchungsrichter im Hinblick auf die in der Deutsches Reichsstatistik erhobenen Vorwürfe wegen seiner Tätigkeit bei dem Generalkommando in Hannover während des Krieges nunmehr die betreffenden Akten von der Staatsanwaltschaft in Hildesheim und in Celle angefordert.

## Massenverhaftung polnischer Schniffer.

Wlaskin, 2. April. Im Regierungsbezirk 88411 wurden gestern und heute unvermutet Plazzen in den Schnitterlagern abgeholt. Die Landesgrenzpolizei, verstärkt durch Schutzpolizei aus Stolp, durchfuhr in Lastkraftwagen die Landfreie Pabitz, Schlawa, Belgrad, Neuhettlin, Kößlin und Stolp und durchsuchte zahlreiche Schnitterlager, wobei wieder große Waffensunde gemacht wurden. Zahlreiche Schnitter wurden verhaftet. Es wurde auch festgestellt, daß wieder in leichtfertiger Weise gegen die Ausweisungspflicht der landfremden Schnitter verstoßen worden ist. Wegen die verantwortlichen Stellen wird Klage erhoben werden.

aufführung von Alfred Gafelas Ballett-Pantomime „Der Ruyg“ unter der choreographischen Leitung der Ballettleiterin Ellen v. Cleve-Peg und unter musikalischer Leitung von Kurt Zirkler vor. — Außerdem haben die Proben zur Aufführung von Alfred Schattmanns dreifaktiger Oper „Die Hochzeit des Mönchs“ begonnen.

† Neues Theater. Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Mariechen von Rumwegen“ in der Besetzung der Erhauführung. In beiden Theaterlagern abends 7 1/2 Uhr gelangt das Lustspiel „Der Muttergatte“ von Hopwood zur Aufführung.

† Spielplan des Central-Theaters vom 5. bis mit 12. April: Abends 7 1/2 Uhr: Schauspiel der Jean-Silbert-Tournee: „Kannegie“.

† Residenz-Theater. Glücklichster Meyer-Jörder! Noch immer darft du ungeschmähter Ruhm und Lantimen einstudieren für dein offenbar nie vergilbendes „Mit-Heidelberg“! Und das in einer Zeit, da man über Staatsraison-Heizzeiten gekränkter Däppter längst nur republikanischen Tagesornag übergegangen ist, und da auch die Romantik der Sten Burischenherrlichkeit bedenklich im Absterben begriffen ist! Oder ist es gerade der Reiz dahingeschwundenen Manges, der die Studentenliebe des durchlauchtigsten Erbprinzen Karl-Deins zu der herrlichen Heibelberger Schenkmanneil Käthe in verklärtem Pichte ausleuchtet läßt und alle Herzen, mindestens die jugendlichen, höher schlagen macht? Wie dem auch sei, — Tatsache ist, daß am Donnerstag im Residenz-Theater „Mit-Heidelberg“ mit solch herrlicher Anteilnahme wiederbegrußt wurde, als ob es sich um die neueste Schlaner-Operette handelte. Am allgemeinen verdient auch die von dem jungen Witt in Szene gesetzte und mit neuen, gefälligen Bühnenbildern ausgestattete Vorführung den inbaldigen Beifall, der ihr gesollt wurde. Der Erfolg von „Mit-Heidelberg“ steht und fällt mit den beiden Hauptrollen des Karl-Deins und der Käthe. Unvergleichliches Lob erpflachte sich in der letzten genannten Rolle Charlotte Schaeferich, die bei dieser Gelegenheit zeigte, daß sie mehr kann, als leichtfertige Operettenbühnen mit pikanter Proterie auf die Bühne zu stellen. Ihre Käthe hatte Herz und Gemüt für den Erbprinzen leute Adolfs Witt viel frische Jugendlichkeit und gutes Repräsentationsvermögen ein. Eine gewisse Fahrigkeit und Hastigkeit im Sprechen und in den Bewegungen ließ aber erkennen, daß er sich nicht ungefragt recht lange Zeit von der eigentlichen schauspielerischen Betätigung ferngehalten hat. Sein angeborenes Pächmentalent birgt aber dafür, daß er bald — jedenfalls schon bei den Wiederholungen von „Mit-Heidelberg“ — wieder einpielen wird. Im übrigen wurde — abgesehen von einigen unumgänglichen Hoffnungen — das Willen am Karlsburger Fürstehofe, wie auch die romantische

Derliches und Sächliches.

Steuermilderungen.

Durch das Gesetz über Steuerminderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1928 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für Umsätze ab 1. April 1928 von 1 v. H. auf 7 1/2 v. H. ermäßigt, die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben worden. Darüber, ob der Umsatz vor oder nach dem 1. April 1928 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergehenden Uebergangsbestimmungen die Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Einnahmen), der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei Besteuerung nach Leistungen und Lieferungen (Sollentnahmen) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1928 für Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1928 für Umsätze vom April bis Juni die Umsatzsteuer in Höhe von 7 1/2 v. H. zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monatel- als auch die Vierteljahrzahler bei Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1928, die sich auf Umsätze vor dem 1. April beziehen, noch 1 v. H. zu zahlen. Soweit Hersteller- und Kleinhandelssteuerpflichtige nach vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7 1/2 v. H. zu zahlen, soweit sie nach Lieferungen versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April ausgeführten Lieferungen und nur für diese ebenfalls noch 7 1/2 v. H. zu zahlen.

Zur Reichsschulgesegebung.

Der Volkskräftliche Landbund für Sachsen hat an den Reichsminister des Innern, Dr. Brügel, folgende Eingabe gerichtet:

Der Volkskräftliche Landbund für Sachsen bittet den Herrn Reichsminister dringend, mit allen Kräften die beschleunigte Vorlage des Reichsschulgesetzes zu fördern. Bei den sächsischen Schulverhältnissen ist eine weitere Verschleppung des Reichsschulgesetzes untragbar. Die Schulrevolution hat in Sachsen durch das Volksschulübergangsgesetz vom 22. Juli 1919 sich eine Rechtsgrundlage gegeben, die durch den Sperrartikel 174 der W. V., der das Ziel verfolgt, die Länder vor der Gefahr einer Schulrevolution zu bewahren, in widersprüchlicher Weise geschützt wird. Das Reich trägt die Verantwortung dafür, daß die durch die Reichsverfassung geschaffene unhaltbare Lage endlich beseitigt wird.

Der Wille der überwältigenden Mehrheit der sächsischen Elternschaft hat inzwischen bei den Elternrätseln und den Anmeldeungen zum Religionsunterricht unabweisbar erwiesen, daß im Heimatland der Reformation auch heute nur eine Schulgestaltung möglich ist, die der evangelischen Volksschule volle Gutsatzungsfreiheit gewährleistet. Darauf hat der Reichsminister des Innern soeben geantwortet, daß an dem Entwurf des Reichsschulgesetzes mit aller Macht nachdruck gearbeitet wird, um dessen baldige Vorlage zu ermöglichen.

Zwei Massenbeerdigungen.

Ein Massengrab für die Opfer der Heider Gasvergiftung. Am 1. Osterfesttag findet in der Kirche zu Leubnitz-Neuostra vormittags 9 Uhr zu Beginn des Hauptgottesdienstes für die Opfer der Gasvergiftung im Stadtteil Heide eine Gedächtnis- und Trauerfeier statt. Durch den nachträglich erfolgten Tod des Kindes der ebenfalls tödlich verunglückten Arbeiterin Kretzler hat sich die Zahl der Verstorbenen auf sechs erhöht.

Die Beerdigung dieser Verunglückten fand bereits am Freitagvormittag in der Kirche zu Leubnitz-Neuostra in einem gemeinsamen Massengrab statt, später werden dann zwei getrennte Gräber gebildet. Die Kosten dieser Beerdigung trägt der Rat zu Dresden; sie erfolgte in feierlicher und würdiger Weise. Oberbürgermeister Müller hatte hierzu persönlich die Anordnungen getroffen. Die sechs Leichen waren in der Friedhofshalle aufgebahrt. Zuerst wurden die Leiche des Ratsarbeiters Bürger und deren Ehefrau, dann das Ehepaar Bürger selbst und hierauf die Arbeiterin Kretzler und deren Kind nach dem Grab getragen. Pfarrer Schmidt und die jeweiligen Angehörigen begleiteten die Särge. Welt über tausend Personen in Trauerkleidung waren zu dieser gemeinsamen Beerdigung erschienen, eine viel größere Menschenmenge umsäumte den Friedhof und die Zugangsstraßen. Am Grab hielt Pfarrer Schmidt die Gedächtnisrede; er hatte ihr die Bibelstelle Psalm 103, Vers 15 bis 17 zugrunde gelegt. Die Worte des Pfarrers machten auf die zahllosen Leidtragenden einen tiefen Eindruck. Im weiteren Verlaufe dieser Beerdigungsfeier ergrißen noch die Klassenleiterin der Schülerin Bürger, der Vorsitzende des Reichs-Vereins evangelischer Schulvereine und ein Berufskollege des Ratsarbeiters Bürger.

Heidelberger Studentenherlichkeit durch Wilsa Karl (Dr. Jütner), Nicco Langer (Kammerdiener Lutz), Hans Hoff (Graf v. Alsbach), Karl Sussli (Kellermann) und Ida Ratner (Tante Drösel) trefflich verleibendigt. Das Daus war nahezu voll besetzt. So wird Mit-Deidelberg die seine wohl in unserer Zeit der Theaterkrise noch über manchen Abend hinweghelfen und die Kasse füllen.

Karfreitagsspiele in der Frauenkirche. Ein unvergleichlich schönes Kirchenkonzert rief am Karfreitag in der verhältnismäßig spärlich besuchte Frauenkirche. Ausgewählte Solisten, wie Charlotte Viered, Lisa Wechsler (Alt), Paul Schöffler (Bariton), Alfred Hottinger (Orgel), der Frauenchor Fida v. Wolffs, der Freiwillige Kirchenchor der Frauenkirche, die Stiefener Liedertafel (Männerchor), das Orchester des Mozartvereins sowie die Herren Leonhard, Nikolaus und Lüddecke als ausgezeichnete Vertreter der obligatinstrumentalen Cello, Fide und Qualität Horn stellten das musikalische Kontingent und rundeten sich unter der prächtigen Führung Erich Schneiders zu einem sublimen und fein abgetönten Klangkörper, dem natürlich die vorzügliche Musik der Frauenkirche wieder sehr zustatten kam. Hottinger eröffnete den Abend mit einer Passacaglia und Doppelfuge für Orgel, die zu Bachs schönsten Werken dieser Art zählt. Das ziemlich gemächliche Tempo, das er hier anschlug, kam den ganz auf modulatorische und thematische Feinheiten gerichteten Wirkungen dieses Stückes vortrefflich zustatten; freilich wird dadurch dem manchmal leicht spielerischen, Zug dieser Passacaglia etwas größere Gewichtigkeit eingeräumt, als es vielleicht jedermanns Geschmack ist. Jedenfalls aber hatte Hottingers oft geräumte, vollendete Orgelmusik am Gelingen wieder vollen Anteil. Wie Erich Schneider im „Cruzifixus“ aus Mozarts C-Moll-Messe die instrumentalen und verstedt liegenden vollen Mittelstimmen zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen, den konzertanten Charakter eines häßlichen Konzerts mit dem eigentlichen Charakter einer Passionsmusik in Einklang zu bringen, und das ruhige Spiel tönen bewegter Linien eines Bachschen Suitensatzes herauszuarbeiten trachtete, darf zu seinen schönsten Dirigierleistungen gezählt werden. Die dreiteilige Form einer Arie aus dem „Messias“ sowie alle anderen Gesänge für Sopran gewannen durch Charlotte Viered ebenso belebten Ausdruck, wie die Gesänge, deren Interpretin Lisa Wechsler und Paul Schöffler waren. Das Cembalo beherrschte mit feinstem Stilgefühl Gerhard Brink. Das organische Zusammenwirken von Solopartie und Chor in einer Arie aus der Johannespassion Bachs gelang hinsichtlich dynamischer und klarer Abtönung ebenbürtig schön wie alle andere. F. v. L.

das Wort zu rufen. Choräle und Glockengeläut umrahmten die ergreifende Feier.

Die vier Toten der Motorradkatastrophe in Heidenau.

Am Karfreitag, nachmittags 3 Uhr, wurde das vier- und letzte Opfer des schweren Unfalles in Heidenau-Großfelditz, der Motorradfahrer Hellmut Kruber, auf dem Friedhofe der Christusgemeinde in Heidenau beigesetzt. Auch zu dieser Beerdigung hatte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden.

Die zuvor verstorbenen drei Turner wurden unter beifolgender großer Beteiligung beerdigt. Der 20 Jahre alte Gerhard Böhm wurde zunächst nach seinem Elternhaus in Goldbach bei Bischofswerda übergeführt und von dort aus beigesetzt. Fast die ganze Gemeinde Goldbach nahm an dieser Trauerfeier teil, zu der auch der Turnverein Heidenau und die Turnerschaft durch Abordnungen vertreten waren. Das erste Todesopfer, der Maschinenkloster Wenzel aus Dohna, wurde am Dienstag auf dem Friedhof der Ruhergemeinde, das dritte Opfer, der Monteur Rudolph Siephan, wurde am Mittwoch zur letzten Ruhe beigesetzt. Diese Beerdigung erfolgte auf dem Friedhof der Christusgemeinde in Heidenau. Wegen tauender Personen nahmen an jeder dieser Trauerfeiern teil, die tiefen Eindruck hinterließen. Der Turnverein Jahn (Heidenau) hat eine vierteljährliche Vereinsbrauer beschlossen.

Anzeigen für die Morgenausgabe am 3. Osterfesttag

erbitten wir uns bis spätestens Sonnabend nachm. 3 Uhr Kleine Anzeigen und Familiennachrichten werden auch am 2. Osterfesttag vorm. von 11-12 Uhr angenommen.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“

Seinen 90. Geburtstag feiert morgen (Osterfesttag) der Dresden-er, Bachstraße Nr. 13, in der Familie seines Schwiegerjohannes, Fabrikbesizers Georg Lehmann, im Nebenstande lebende Bergat Alfred Dittmarich. Der Jubilar ist in Dresden geboren, hat hier das Gymnasium besucht und dann von 1851-1854 auf dem hiesigen Polytechnikum studiert. Dann wendete er sich dem Berg- und Hüttenwesen zu, das er von 1854-1858 auf der Bergakademie Freiberg studierte. Er trat dort in das Korps „Montania“ ein, dessen ältestes inaktives Mitglied er zurzeit ist. Nach beendetem Studium war Dittmarich von 1859-1870 in verschiedenen leitenden Stellungen in Frankreich beim Erz- und Kohlenbergbau tätig, wurde aber infolge des Krieges 1870 ausgewiesen, ging darum ein Jahr als Gastarbeiter nach Nordamerika, dann nochmals bis 1872 nach Frankreich und leitete von 1872 bis 1875 eine Kupferhütte in Norwegen. Dann war Dittmarich zwei Jahre Sekretär der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Dresden, und von 1877 bis 1881 bekleidete er das Amt des technischen Direktors beim Niederwiesenthaler Steinkohlenbauverein. 1881 wurde er zum Direktor der Widadauer Bergschule gewählt, welches Amt er in lebhafte Tätigkeit 25 Jahre lang bis zu seiner im Jahre 1908 erfolgten Pensionierung verwaltete. Die zahlreichen Schüler, die in Widadau zu seinen Füßen saßen und jetzt als Betriebsbeamte hauptsächlich beim sächsischen Kohlenbergbau, aber auch sonst in den anderen deutschen Bergbaugebieten und im Auslande, zum Teil in sehr angesehenen Stellungen, sich befinden, gedenken wohl alle in inniger Dankbarkeit und Treue ihres hochverehrten Lehrers und wünschen ihm für den Rest seines Lebensabends an der Seite seiner Gemahlin, mit der er im November 1924 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnte, noch recht freundliche Tage.

Der Verband für Jugendhilfe, Zirkusstraße 8, gedenkt heute am Todesstage, 8. April, in dankbarer Erinnerung seines hochherzigen Gönners Bruno Fuchs. Der im Jahre 1914 Verstorbene hatte durch eine Bruno-Fuchs-Stiftung über 150 000 Mark dem Verbands die Durchführung und den Ausbau seiner Arbeit ermöglicht. Wie alljährlich, wurde das Bild des Verstorbenen in der Geschäftsstelle mit frischem Grün und Blumen geschmückt.

Sängervereinigung deutscher Kriegsbeschädigter zu Dresden. Dieser Gesangverein hat dem Dresdner Publikum schon sehr oft hochkünstlerische Veranstaltungen geboten. Es ist überhaupt eine Freude, zu leben, mit welchem Eifer die Sängerschaft der Pflege edler Kunst obliegt und hier, sich selbst und allen ihren Angehörigen, deren Dasein durch ein im Felde angezogenes körperliches Gebrechen erschwert wird, angenehme Stunden der Zerstreuung bietet. Dirigent der

Sängerschaft ist Paul Beege, der nicht nur ausgezeichnet auf präzise Zeichnung, sondern auch — das bewies das jüngste Konzert in den Blumenfälen am vergangenen Sonnabend — auf geschmackvolle Programmauswahlung sich versteht. So besaßen die Chorwerke von Schuffen, Aitenhofer, Sitz, Jüngst usw. alle irgendwie gemeinsam bindende Stilmerkmale, so daß auch für den anspruchsvolleren Hörer gewissermaßen ein belehrender Hintergrund gegeben ist. Besonders Lob verdient auch das immer in irgendeiner Form herangezogene, der Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters Walter Weil unterstehende verstärkte Orchester, von dem die Programmpunkte diesmal Orchesterwerke von Smetana (Florentiner Marsch), Suppé (Ouverture zu „Andriani“, Jeller (Potpourri aus dem „Vogelhändler“) usw. verblüht, und das sich nicht zuletzt auch in der Ausführung der Begleitung zu dem Chorwerk „Die Mühle im Schwarzwald“ von Glöckner (zur Wiederholung begehrt) auszeichnete. Die Veranstaltung, die, wie man sieht, einen sehr ansprechenden Verlauf nahm, hätte einen noch besseren Besuch verdient. Störend wirkte, daß sie mit über halbblühender Verpackung begann.

Ein zeitgemäßes Thema. Professor D. Böhm er an der Universität Leipzig hatte für die Akademische Woche des Ev.-luth. Landeskonfessionsrats Vorträge angekündigt über die Frage: Die Musik und das Wort. Er hat sich nunmehr entschlossen, das Thema umzuändern und zu sprechen über: Die Revolution in der Wissenschaft und die Theologie. Man wird aus seiner tiefgründigen geschichtlichen Forschung wertvolle Ausführungen von ihm erwarten dürfen.

Zum Prozeß Dr. Wehner, Köppler und Genossen schreibt uns Justizrat Schuricht: In dem Berichte in Ihrer Mittwoch-Nummer über die Verhandlung in der Strafkammer gegen Dr. Wehner und Gen. wurde auch erwähnt, daß unter den Darlehensempfängern ein Rechtsanwalt Dr. Schuricht sich befunden habe. Das dürfte auf einem Irrtum beruhen. Ich bin in Dresden der einzige Rechtsanwalt mit Namen Schuricht und stehe der Sache völlig fern.

Was bringen die Kinos?

Das Capitol (Prager Straße 31) hat sich für die Feiertage einen der zugkräftigsten und besten Filme verschrieben, der an die besten Heinrich-Zille-Stücke erinnert: „Mensch unter einem Stein“. Die Manuskriptverfasser E. Hellborn, A. Fröhlich und Ed. Rothauer haben im Bunde mit dem erfahrenen Regisseur Gerhard Lamprecht ein Sittenbild aus dem heutigen Großstadtleben auf die Leinwand gebracht, das mit seiner Vielgestaltigkeit und seinen Kontrastwirkungen von A bis Z in Spannung hält. Was sich in einem großen Berliner Mietshaus im Vorder- und Hintergebäude, auf Treppe und Terrasse, zwischen kalten Mauerwänden und in der Portiersloge, bei der Heiratvermittlerin (selbst in verzweifelten Fällen) des dritten Stockes und in der Ballettschule des zweiten, im eleganten Inmutterladen des Erdgeschosses und vor allem in den feuchten Räumen des Regierungsrates (erstes Stock) Ernstes und Heiteres abspielt, — dies alles wird in bunter Wechsel und nicht ohne gewisse pikante Zutaten lebendkräftig aufgeführt. Im Mittelpunkt der Handlung steht der junge Regierungsrat (Alfred Abel), dessen Gattin (Aud Geede, L. Hesse) das Unglück gehabt hat, mit ihrem selbstgekauften Auto einen Menschen tödlich zu überfahren, weshalb sie eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hat. Die Karriere des Gatten ist dadurch gefährdet. Im Gefängnis schenkt die junge Frau Regierungsrat einem Ebnichen das Leben; nach gesetzlichen Vorschriften wird es ihr nach einiger Zeit entzogen, „da es Licht und Luft braucht“. Das bringt sie dem Wahnsinn nahe; da ihr aber eine Bewährungsfrist zubilligt wird, kann sie zu ihrem Kinde (das mit dem Vater in Lugano weilt) eilen, und so wird das Schlimmste verhütet: der sich schon mit Scheidungsgedanken tragende Gatte löst sich angesichts seines Vaterglücks mit der Spenderin dieses Glückes aus. Großartig ist die Darstellung des lebensstrebenden Films; die besten Berliner Schauspieler (außer den Benannten noch Erka Gläuner, Lydia Polichina, Margarete Kupfer, Olga Limburg, Paul Bildt, Edward Rothauer u. a.) sind am Werke. Niemand wird enttäuscht von diesen acht Akten eines vorzüglich gelungenen Sittenbildes. Das städtische Capitol-Orchester unter seinem Führer Ullig feuert treffend gemächte Musik zu den Geschehnissen bei. — Die vorausgehende Deulig-Woche bringt wie immer das Neueste aus aller Welt.

h. E. Philipp Gute Weine a. d. Kreuzkirche 2

Som Freiburger Stadttheater. Unter wunderlicher Führung aus Künstlerkreisen und Bürgerchaft feierte die „romische Arie“ des hiesigen Stadttheaters Elio Raeger ihr 25jähriges Bühnenjubiläum. — Einen im Freiburger Theaterleben noch nicht dagesenen Erfolg erzielte die Operette „Gräfin Mariza“ mit ihrer 35. Aufführung bei vollem Hause.

Buchausstellung in Weihen. Auf die Initiative des Vorsitzenden des Wehner Kunstvereins ist eine bedeutende Ausstellung künstlerischer Buchgebände alter und neuer Zeit zurückzuführen, die am 4. April in Weihen eröffnet werden wird. Die sächsische Landesbibliothek beteiligt sich mit 180 kostbaren Prachtbänden des kurzlebig sächsischen Hofbuchbinders Jacob Krause (1506-1588) und das deutsche Buchmuseum mit etwa 60 ersten Seltenheiten europäischer und orientalischer Buchgebände des 16. bis 18. Jahrhunderts, einschließlich der Vorstufen des Buchenbandes (Silberhüllen und Kasten für Schriftrollen, Palmblattbücher mit Silberdeckel, schiefliche Seitenlegung usw.). An die historische Abteilung schließt sich hervorragende Einbände aus der Sammlung des bekannten Wehner Bibliotheklers, Direktor M. Pfeiffer, an und sodann die Arbeiten von etwa dreißig deutschen Buchkunstwerkstätten aus der Mitgliedschaft des Deutschen Verbundes, des Jacob-Krause-Bundes und der Wehner der Einbandkunst. Die Bücherei liegt schon in der Namenliste des Ehrenausstellers, dem angehören: die Herren Staatsminister H. Müller, Dresden; Direktor Prof. Dr. Bollert, Dresden; Direktor Prof. Dr. Schramm, Leipzig; Prof. Dr. Koubier, Berlin; Direktor Prof. Groß, Dresden; Paul Kersten (Ehrenvorsitzender des Jacob-Krause-Bundes); Hanns Dannhorn (Vorsitzender der Wehner der Einbandkunst); Oberbürgermeister Dr. Ny; Direktor M. Pfeiffer; Will Vesper. Die Ausstellung dauert vom 4. bis 30. April und ist ein erfreulicher Beweis, daß die wirtschaftlich schwierige Lage des deutschen Kunstgewerbes die Schaffensfreude und den Schaffensmut noch nicht gebrochen hat.

Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Halle Geheimrat Dr. Hugo Sellheim ist vom 1. April 1928 ab zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig sowie zum Direktor der Universitäts-Frauenklinik ernannt worden. — Wegen der Uebertragung des Lehrstuhls für mathematische Physik in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig sind Verhandlungen mit dem Privatdozenten Dr. Heisenberg in Göttingen eingeleitet worden.

Die Magdeburger Theater-Ausstellung verschoben? Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg auf das Jahr 1927 verschoben worden, weil es sich im Laufe der letzten Wochen herausgestellt hat, daß die baulichen Veränderungen der Ausstellungshallen bis zum Beginn der Ausstellung nicht mehr im Sinne des Gesamtplanes fertiggestellt werden können. Die Geschäftsstelle der Theater-Ausstellung erklärt jedoch, daß endgültige Beschlüsse von den zuständigen Stellen noch nicht gefaßt sind. Wichtig ist, daß die künstlerische Fertigstellung der Innenräume bis zum 5. Juni abgeschlossen erscheint. Die Ausstellungsgesellschaft prüft jedoch, ob die künstlerische Gestaltung bei einer Verschiebung um sechs bis acht Wochen sich ermöglichen läßt.

Die Stadt Trier baut die Oper ab. Die Stadt Trier ist nicht mehr in der Lage, Aufwendungen für Theaterzwecke im bisherigen Maßstabe zu machen. Sie beschließt daher, die Oper abzubauen. Das Schauspiel soll dagegen aufrechterhalten und mit einem Zuschuß von 300 000 Mark ausgestattet werden.

Ein haaliches Musikhaus in Berlin. Berliner Zeitungsmeldungen zufolge ist im preussischen Kultusministerium ein Gesuchentwurf fertiggestellt worden, der die Errichtung eines haaliches Musikhauses in Berlin vorseht.

Ein Jubiläum des „Simplicissimus“. Die bekannte Münchener satirische Wochenchrift „Simplicissimus“ kann dieser Tage ihr dreißigjähriges Bestehen feiern. Die erste Nummer des „Simplicissimus“ erschien am 4. April 1898. Aus diesem Anlaß wird eine Sondernummer herausgegeben unter dem Motto „Deutschland 1926“.

Der Adalbert-Sister-Preis, der dieser Tage zum ersten Male zur Verleihung gelangt, ist dem Dichter G. W. Kollbe nach einer für den Roman „Das dritte Reich des Paracelsus“, dem Schlussband der Paracelsus-Trilogie Kolbenhebers, zuerkannt worden. Die Werke Kolbenhebers erscheinen im Georg-Müller-Verlag.

Ein Don-Dulchotte-Denkmal. Zur Errichtung eines Don-Dulchotte-Monuments, das nationalen Charakter tragen soll, hat sich in Barcelona ein Komitee konstituiert.

Kleine Musiknachrichten. Hermann Grabners „Kleine Abendmahl“ für Kammerorchester gelangte kürzlich in Heidelberg durch Hermann v. Schmeidel zur erfolgreichen Uraufführung. Sein Druck Nr. „Wächterlied“ für Männerchor, Pfälzerchor, Fanten und Orgel hob Kapellmeister Max Einzberger in Mannheim aus der Taufe. Beide Werke erschienen im Verlag G. B. Kahn, Leipzig, ebenso wie Grabners Variationen und Fuge über ein Thema von Joh. Seb. Bach, für Orchester, die Hermann v. Schmeidel in Prag besetzte.



# Börsen- und Handelsteil

## Erneute Zwischenregelung bei der Gewerbesteuer und Grundsteuer.

Von Oberregierungsrat Dr. Schwede, Dresden.

Bekanntlich liegen dem Landtage zurzeit die Entwürfe des neuen Gewerbesteuergesetzes und des neuen Grundsteuergesetzes vor, die die Abkehr von den bisherigen vorläufigen Vorauszahlungen und die Rückkehr zu einer ordnungsmäßigen Veranlagung dieser Steuern bringen sollen. Die neuen Gesetzesvorlagen sind bisher erstmalig im Plenum des Landtages beraten und von diesem an den Rechtsausschuss verwiesen worden. Inzwischen hat sich der Landtag am 25. März während der Osterferien verlagert. Da die Geltung des Gesetzes über die vorläufige Weiterzahlung der Gewerbesteuer und Grundsteuer vom 9. April 1925, das die gesetzliche Grundlage für die zuletzt erhobenen Gewerbe- und Grundsteuervorauszahlungen abgab, in Erwartung der endgültigen Veranlagung von Anfang an auf das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) beschränkt war, drohte mit dem 31. März 1926 die gesetzliche Grundlage für die Weiterzahlung der Gewerbesteuer und Grundsteuer überhaupt wegzufallen. Um nun ein völliges Verlegen der bisherigen Steuerquellen während der Zeit bis zur Verabschiedung der neuen Gesetze zu verhüten, hat das Gesamtministerium im Wege der Notverordnung auf Grund von Artikel 40 der Verfassung des Reichstaats Sacheln nochmals eine Zwischenregelung für die Zeit bis zur endgültigen Neuregelung getroffen. Im Hinblick auf den durchaus vorübergehenden Zweck dieser Zwischenregelung ist deren Geltung von vornherein auf einen kurzen Zeitraum, nämlich auf die Zeit bis längstens 31. Juli 1926, beschränkt worden. Denn es ist anzunehmen, daß bis dahin die neuen Gesetze über die Gewerbesteuer und Grundsteuer vom Landtage verabschiedet sein werden.

Die Notverordnung bestimmt, daß die im Gesetze über die vorläufige Weiterzahlung der Gewerbesteuer und Grundsteuer vom 9. April 1925 geordneten Vorauszahlungen mit einer noch zu erwähnenden Besonderheit auch im Rechnungsjahr 1926 bis längstens zum 31. Juli 1926 fortzuentrichten sind. Darnach gilt für die Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1926 hinsichtlich der Gewerbesteuer und Grundsteuer folgendes:

### A. Gewerbesteuer.

1. Die Änderungen im Kreise der steuerpflichtigen Betriebe, die der Entwurf des neuen Gewerbesteuergesetzes vom Rechnungsjahr 1926 ab vor sich gehen, gelten für die vorläufigen Vorauszahlungen noch nicht. Demzufolge unterliegen auch die Land- und Forstwirtschaft und die ihr gleichstehenden Erwerbszweige (Obst-, Wein- und Gartenbau) diesen vorläufigen Vorauszahlungen noch in der bisherigen Weise, unbeschadet des Umstandes, daß sie nach dem Entwurfe des endgültigen Gewerbesteuergesetzes vom Rechnungsjahr 1926 ab von der Gewerbesteuer freigestellt werden sollen. Im Falle der Annahme dieser Bestimmungen verbleibt durch den Landtag wird daher später eine Erhaltung oder anderweitige Berechnung der von den in Frage kommenden Erwerbszweigen inzwischen geleisteten Vorauszahlungen festzustellen haben. Unter Umständen wird es sich zur tunlichsten Vermeidung späterer Rückzahlungen empfehlen, von der Möglichkeit der Stundung der Vorauszahlungen gegenüber diesen Betrieben möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen.

2. Die Vorauszahlungen selbst setzen sich wie bisher zusammen aus der Arbeitsgeberabgabe, dem feststehenden Betrage von 30 Reichsmark und der einprozentigen Abgabe vom Betriebsvermögen:

a) Die Arbeitsgeberabgabe beträgt wie im Rechnungsjahr 1925 grundsätzlich ein Viertel des Betrags, den der Arbeitgeber vom Arbeitslohn der in seinem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer als Steuerabzug einzubehalten und an das Reich abzuführen hat.

Ausnahmsweise tritt auf Antrag Ermäßigung der Arbeitsgeberabgabe auf ein Viertel des eben erwähnten Betrags für diejenigen Betriebe ein, in denen die Ausgaben an Gehältern und Löhnen im Kalenderjahr 1925 mehr als 25 vom Hundert des Umsatzes dieses Kalenderjahres betragen haben. Die Abstellung des Vergleiches zwischen den Gehältern und Löhnen einerseits und dem Umsatz andererseits auf das Kalenderjahr 1925 ist die einzige Besonderheit gegenüber dem Gesetze vom 9. April 1925, das insoweit für die Vorauszahlungen des Rechnungsjahrs 1925 die Verhältnisse des Kalenderjahrs 1924 maßgebend sein ließ. Aus dieser Abweichung folgt, daß diejenigen Betriebe, bei denen die Ausgaben an Gehältern und Löhnen zwar im Kalenderjahr 1924, aber nicht mehr im Kalenderjahr 1925 den geforderten Hundertsatz des Umsatzes erreichten, für das Rechnungsjahr 1926 den Ermäßigungsantrag nicht wieder stellen können, während umgekehrt diejenigen Betriebe, bei denen dieser Hundertsatz zwar noch nicht im Kalenderjahr 1924, wohl aber im Kalenderjahr 1925 erreicht wurde, berechtigt sind, für das Rechnungsjahr 1926 den Ermäßigungsantrag neu zu stellen.

Im übrigen ist zu beachten, daß nach wie vor für diese Gegenüberstellung des Umsatzes und der Gehälter und Löhne maßgebend ist das Kalenderjahr (und zwar nunmehr das Kalenderjahr 1925), nicht aber das in diesem Kalenderjahr etwa endende besondere Wirtschaftsjahr. Die Ermäßigung der Arbeitsgeberabgabe auf ein Viertel der einbehaltenen Lohnsteuer kann im Rechnungsjahr 1926 erst einmal bei der am 15. April 1926 fällig werdenden Arbeitsgeberabgabe Platz greifen. Denn die am 5. April 1926 fällig werdende Arbeitsgeberabgabe, der die in der Zeit vom 21. bis zum 31. März 1926 bewirkten Gehalts- und Lohnzahlungen zugrunde liegen, stellt noch eine Steuerleistung des Rechnungsjahrs 1925 dar.

Die Arbeitsgeberabgabe ist an sich am 5., 15. und 25. jedes Kalendermonats zu zahlen; durch die Verordnung des Finanzministeriums über Entrichtung der Abgabe nach Wahaben der im Gewerbebetriebe gezahlten Gehälter und Löhne vom 21. November 1925 ist den Arbeitgebern aber nachgelassen worden, die am 15. und 25. des Kalendermonats fällige Arbeitsgeberabgabe ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags zusammen mit der am 5. des folgenden Kalendermonats fällig werdenden Arbeitsgeberabgabe zu entrichten, so daß in diesem Falle als Fälligkeitstage der Abgabe für den unter die Notverordnung fallenden Zeitraum des Rechnungsjahrs 1926 in Frage kommen würden der 5. Mai, 5. Juni, 5. Juli und 5. August 1926. Die am 5. August 1926 fällig werdenden Abgabebeträge sind dabei aus dem gleichen Grunde, aus dem die am 5. April 1926 fällige Arbeitsgeberabgabe noch zu den Steuerleistungen des vorausgehenden Rechnungsjahrs gehört, noch als Steuerleistung für den Monat Juli anzupreisen.

b) Neben der Arbeitsgeberabgabe ist am 15. Mai 1926 ein Viertel des feststehenden Betrages von 30 Reichsmark, also der Betrag von 7,50 Reichsmark von jedem Betriebe zu entrichten.

c) Die einprozentige Abgabe vom Betriebsvermögen ist von allen zur Vermögenssteuer 1924 nach dem Vermögenssteuergesetze vom 8. April 1922 steuerpflichtigen gewerblichen Betrieben, und zwar unter Zugrundelegung desselben Betriebsvermögens (des tatsächlichen Betriebsvermögens beziehentlich der Summe der Steuerfaktwerte) zu entrichten, das bereits der gleichen Abgabe in den Rechnungsjahren 1924 und 1925 zugrunde gelegen hat. Die seit dem 31. Dezember 1923 eingetretenen Veränderungen in der Höhe dieses Betriebsvermögens, insbesondere die seitdem etwa eingetretenen Verminderungen werden also nicht berücksichtigt. Für Gewerbebetriebe, die nach dem 31. Dezember 1923 neu entstanden sind oder sich in ihrer Grundlage wesentlich geändert haben, ist die Abgabe vom Betriebsvermögen, sofern sie im Falle ihrer Entstehung oder wesentlichen Veränderung vor dem 1. Januar 1924 zur Vermögenssteuer steuerpflichtig gewesen wären, nach einem Betrage zu entrichten, der der von gleichartigen Betrieben mit gleichem Betriebsumfange zu entrichtenden Abgabe entspricht.

Die Abgabe vom Betriebsvermögen ist ebenfalls am 15. Mai 1926 in Höhe eines Viertels ihres Jahresbetrags zu leisten.

### B. Die Grundsteuer.

Auch die Grundsteuervorauszahlungen sind in der bisherigen Höhe beiden Terminen vom 15. April und 15. Juli 1926. Die an diesen Terminen fällig werdenden Vorauszahlungen betragen für alle Arten von Grundstücken, also für die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundbesitz, jedesmal 1 1/2 Pf. für je 100 Papiermark des steuerzeit für den ersten Veranlagungszeitraum nach dem Stichtage vom 31. Dezember 1921 schärfsten Grundstückwertes, oder mit anderen Worten: jedesmal genau so viel, wie der zuletzt am 15. Januar 1926 fällig gewesene Vorauszahlungsbetrag.

### C. Anrechnung der Vorauszahlungen.

Da es sich bei den unter A und B erwähnten Steuerleistungen nur um Vorauszahlungen handelt, wird das endgültige Gewerbesteuerrecht ebenso wie das endgültige Grundsteuerrecht festzustellen treffen müssen über die Anrechnung dieser Vorauszahlungen auf die endgültige Gewerbesteuer beziehentlich auf die endgültige Grundsteuer des Rechnungsjahrs 1926. Soweit — wie voraussichtlich bei der Land- und Forstwirtschaft und den dieser gleichstehenden Erwerbszweigen — eine Veranlagung zur Gewerbesteuer des Rechnungsjahrs 1926 nicht mehr in Frage kommt, wird an Stelle der Anrechnung auf die endgültige Gewerbesteuer — wie bereits oben hervorgehoben — eine Erstattung der vorläufig geleisteten Vorauszahlungen oder deren Verrechnung auf andere Steuern, insbesondere die Grundsteuer, vorzunehmen sein.

teilen und 31 772 Reichsmark vorzutragen. Nach den Ausführungen des Ausschussesvorsitzenden J. Pfeiffer habe die Förderung im abgelaufenen Geschäftsjahr etwa 1820 Waggon Kohle und etwa 575 Waggon Breißeis arbeitsmäßig betragen. Das bedeute gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 133 Waggon Kohle und 50 Waggon Breißeis. Gegenüber der Vorkriegszeit, in der etwa 1000 Waggon Kohle und 300 Waggon Breißeis produziert wurden, sei fast eine Verdoppelung der Leistung zu konstatieren. In diesem Jahre habe der Absatz stark nachgelassen. Es wird dies insbesondere auf den milden Winter zurückgeführt. Ab 1. April treten außerdem die sogenannten Sommerpreise in Kraft, die eine Verbilligung der Kohle von 1 Reichsmark pro Tonne vorleben. Zurzeit ist die Gesellschaft etwa zu zwei Drittel ihrer Produktionskapazität beschäftigt. Von der Verbilligung der Kohle erwartet man eine allgemeine Hebung der Geschäftslage in der Industrie und damit auch des Braunkohlenabfuges.

5% Interimsschuldende der Anglo-Persian Oil Co. In Erfüllung eines Versprechens, das die Verwaltung den Aktionären auf der letzten Hauptversammlung im November 1925 gab, wurde soeben, wie der D. P. D. erzählt, die Verteilung einer Interimsschuldende von 5% auf die Stammapfekte bekanntgegeben.

Vor einer Aufhebung der tschecho-slowakischen Kohlenexportabgabe. — Die Rückwirkungen auf Deutschland. Nach Prager Meldungen dürfte noch im Laufe des Monats April dem Parlament ein Gesetzentwurf der tschecho-slowakischen Regierung vorgelegt werden, durch den die jetzt bestehende Kohlenexportabgabe abgeschafft werden soll; die an einzelnen Stellen erwähnte Möglichkeit einer partiellen Ermäßigung hat nach dem Urteil beider interessierter Kreise wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Da die Abgabe für das Elbtraver Revier etwa 10 Prozent, für die kleineren Reviere etwa 7 Prozent des Preises ausmacht, wird mit der Aufhebung der Abgabe eine beträchtliche Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der tschecho-slowakischen Kohle eintreten, die vermutlich zu entsprechenden Preisreduktionen von deutscher Seite in den umrissenen Gebieten führen wird.

Missionen in Folge in der Berliner Herrensektion. Der in Zahlungsschwierigkeiten geratene Herrensektions-Konzern Reichmann & Co., G. m. b. H., Habilitation, von Herrensektion, Tuch- und Schuhhandel - Aktiengesellschaft, Berlin, Markgrafstraße 23, sowie Rodhaus Max Steinberg, Berlin, Friedrichstraße 84, beabsichtigt, den Gläubigern einen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten. Die Forderungen betragen, wie „Die Textil-Woche“ erzählt, 1 870 835 M., denen an Aktien 1 107 994 M. gegenüberstehen, so daß die Unterbilanz 772 841 M. beträgt. Im Falle einer Liquidation würde sich die Unterbilanz auf 1 529 034 M. erhöhen. — Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Herrensektionsfirma Goldschmidt & Co., Wilschhausen, hat dem gleichen Blatte zufolge die Vergleichsquote von 80 Prozent auf 55 Prozent herabgesetzt. Die Forderungen betragen 838 000 M. — Bei der insolvent gewordenen Herrensektionsfirma H. Becker & Co., Hamburg, betragen die Verbindlichkeiten 298 400 M., denen 458 120 M. Aktien gegenüberstehen.

Die neuen Preise des Sächsischen Braunkohlen-Zwischens. In seiner am 31. März abgehaltenen Sitzung hat das Sächsische Braunkohlen-Zwischen die neuen Preise ab 1. April, 1. Juli und 1. September in folgender Weise festgelegt: In den am 1. April in Kraft tretenden Sommerpreisen erfolgt für Ganzsteine eine durchschnittliche Ermäßigung um 1,15 M. (von 13,95 M. auf 12,80 M.). Die Preise für große Industrieformate sind von 12,95 M. auf 12,15 M., die für kleine Industrieformate von 13,95 M. auf 13,05 M. herabgesetzt worden. Für die entfernteren Gebiete sind stufenweise Ermäßigungen vorgenommen worden, die je nach der Entfernungzone erheblich differieren. Ab 1. Juli gilt für große Industrieformate ein Preis von 12,50 M. und für kleine Industrieformate 13,40 M. Die Winterpreise ab 1. September betragen für Ganzsteine 14 M., für große Industrieformate 13 M. und für kleine Industrieformate 14 M.

Erörterung für zahlungshalber anzunehmende Wechsel. In einem Konjunkturprozeß war vom Verkäufer die Annahme besonderer Wechsel abgelehnt worden. In bezug hierauf äußerte sich die Handelskammer Dresden gegenüber dem Gericht über die Berechtigung dieser Weigerung und die bei Zahlung durch Wechsel geltenden Voraussetzungen wie folgt: Ist Zahlung durch Wechsel nachgelassen, so sind diese vorfristig möglich und pünktlich zu liefern, anderenfalls Vorzahlung verlangt werden kann. J. A. darf der Käufer auf Akzepten keinen späteren Fälligkeitstag als den ausbedungenen eintragen. Sind Distanten bedungen, so sind nicht bloße Akzept, sondern Wechsel mit drei verpflichtenden Unterschriften zu gewähren. Dem Gesetze zufolge ist die Verempelung unter allen Umständen vor der Übergabe zu besorgen, auch bei Gewährung bloßer Akcepte.

Von ärztlichen Autoritäten und gegen Erhöhungen besonders zum Schutze gegen Grippe und bei Saisonerkrankungen. Verhinderung anerkannt und vielfach verordnet sind Paraffin-Pastillen. Sie wirken gegen die durch die Mund- und Rachenhöhle eindringenden Keimkeime, greifen den Nagen nicht an und sind angenehm von Genuß. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Paraffin-Pastillen: 10 Glanzlino, 10 Methyl-Acridinchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Süßigkeitsmittel.

Wir verzinsen Guthaben in laufender Rechnung und auf Depositen-Konto von heute an wie folgt:

bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 % p. a.  
bei 14täg. bis einmonatli. mit 5 % p. a.

Kündigung mit 5 % p. a.

Dresden, am 1. April 1926.

**Sächsische Staatsbank.**

**Verjüngung des Mannes!**  
Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.

Wer denkt bei dem Wort „Verjüngung“ nicht unwillkürlich an Professor Steinach! Es ist aber auch bekannt, daß die Steinach-Methode nicht das gehalten, was man erhoffte. Der deutschen Wissenschaft blieb es vorbehalten, ein nach dem Prinzip der Potenzierung ausgebreitetes Kombinationspräparat herzustellen, das absolut unschädlich ist und jede Gewöhnung ausschließt. „Okasa“ für Männer Reichspatentamt Wz. Nr. 305 067 gesetzl. geschl. ist das glänzend bewährte Sexual-Kraftigungsmittel. Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt. Glänzend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. Zu haben in den Apotheeken. Original-Packung a 100 Portionen M. 8.50. General-Depot und alleiniger Versand: **Krausers Kronen-Apothek, Berlin 159, Friedrichstraße 160.** Täglich prompter Postversand in plombierter Verpackung ohne Angabe der Apotheke. Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehende freiwilligen, geradezu glänzenden Dankschreiben von Ärzten und Privatpersonen jeden Alters und Standes erhalten Sie kostenlos ohne jede Verpflichtung absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck gegen 20 Pfg. Doppelbriefporto. Bestellen Sie sofort — und dann urteilen Sie selbst! Wie bei jedem wirklich guten Präparate sind in letzter Zeit Nachahmungen aufgetaucht! Achten Sie im eigenen Interesse auf den Namen „Okasa“ und darauf, daß jede Packung den Namensträger: „Geheimrat Dr. med. Lahusen“. Einen Ersatz für „Okasa“ gibt es nicht!

• Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin (Hochbahngesellschaft). In dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 hat die Gesellschaft einen Reingewinn von 8 811 187 Reichsmark erzielt, aus dem bekanntlich 7% Dividende gleich 7 939 580 Reichsmark verteilt, 141 617 Reichsmark als Zantime an den Aufsichtsrat überwiehen und der Rest von 730 290 Reichsmark vorzutragen werden sollen. Wie der Vorstand ausführt, waren die Verrechnungen der Gesellschaft im Berichtsjahre im verstärkten Maße auf die Verpflanzung des Neubaues und die weitere Aufzählung und Verpflanzung der Betriebsanlagen gerichtet. Der Bau der Linie Weidestraße-Kollenderplatz-Blümlingplatz sei so gefördert worden, daß die Inbetriebnahme voraussichtlich im Oktober 1926 erfolgen könne. Die weitere Aufzählung der Betriebsanlagen beziehe sich auf die Stromerzeugung, das Signalwesen und den Wagenpark. Vor allem soll die Leistungsfähigkeit des Kraftwerkes an der Unterperre auf mehr als das Doppelte erhöht werden. Der Verkehr auf dem Gesamtnetz sei von rund 188 070 000 Fahrgästen im Jahre 1924 auf rund 172 582 000 Fahrgäste im Berichtsjahre zurückgegangen. In der Bilanz werden auf der Aktivseite ausgedehnte Bau- und Grunderwerbkonten der Bahnanlage gleich 109 441 736 (31. Dezember 1924 108 168 490) Reichsmark, Bau- und Grunderwerbkonten der Erweiterungsbahnen gleich 25 334 591 (28 703 573) Reichsmark, Kraftwerke und Betriebsstätten gleich 19 215 061 (15 393 705) Reichsmark, Betriebsmaterial gleich 9 828 589 (8 098 248) Reichsmark, vorräufige Betriebsmaterialien gleich 2 575 448 (1 889 844) Reichsmark, Grundstücke und Gebäude gleich 2 971 646 (2 738 809) Reichsmark, Kasse gleich 274 030 (293 838) Reichsmark, Wertpapiere und Beteiligungen gleich 3 492 788 (1 824 264) Reichsmark, Bankguthaben 5 048 406 (2 224 417) Reichsmark, verschiedene Debitoren gleich 2 202 067 (1 400 642) Reichsmark; auf der Passivseite Aktienkapital gleich 118 204 000 Reichsmark, Reservefonds gleich 20 003 467 Reichsmark, mindestens 10% Schuldverschreibungen 1926 gleich 12 Millionen Reichsmark, Rücklage für Obligationsteuer und Aufwertung gleich 5 400 058 Reichsmark, Bahnanlage-Zilgungsfonds gleich 3 581 700 (5 251 700) Reichsmark, Erneuerungsfonds 3,3 (1,5) Millionen, Rücklage für nachzubeholende Unterhaltungsbeträge 4 912 748 (6 279 854) Reichsmark, Fonds für außergewöhnliche Ausgaben 1 Million Reichsmark, 1926 fällig werdende Schuldverschreibungen-Zinsen fällig 1926 gleich 815 000 Reichsmark, noch nicht erhobene Dividenden und Zinsen gleich 108 207 Reichsmark, verschiedene Kreditoren 5 839 843 (4 247 378) Reichsmark.

• Sächsische Sparkassenbank zu Mannheim. Die Bank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2 072 855 Reichsmark erzielt.

mark erzielt. Nach Abzug von 1 880 904 Reichsmark als Abschreibungen, allgemeine Geschäftskosten usw. bleibt ein Reingewinn von 201 891 Reichsmark. Daraus sollen 10 000 Reichsmark zur Abschreibung auf Bankgebäude verwendet, 35 000 Reichsmark an den Beamten-Pensionsfonds und 15 000 Reichsmark an die Scipio-, Karl- und Oskar-Brandenburger-Stiftung abzurufen werden. Aus den verbleibenden 266 893 Reichsmark erhalten die Vorzugsaktien 6% aus 5000 Reichsmark und die Stammapfekte 4 1/2% aus 4 774 080 Reichsmark gleich 215 133 Reichsmark. Außerdem werden 16 704 Reichsmark als Gewinnanteil gewährt und der Rest von 34 501 Reichsmark zusammen mit dem Vortrage aus 1924 in Höhe von 65 521 Reichsmark als Vortrag vorgeschlagen. In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite: Kassenbestand, Reichsbank-, Postsparkguthaben mit 20 811 (25 425), Hypothekendarlehen auf Feingoldgrundlage mit 15 204 001 (9 178 899), Kommunaldarlehen mit 18 500 (58 000), rückständige und fällige, sowie anteilige Darlehenszinsen mit 263 814 (50 839), Bankforderungen mit 724 849 (770 157), Lombardforderungen mit 8922 (5319) Reichsmark sonstige Forderungen mit 6 446 285 (6 719 988) Reichsmark, Wertpapiere mit 621 039 (411 780) Reichsmark, Wertpapiere und Forderungen des Pensionsfonds und der Stiftungen mit 118 864 (75 000) Reichsmark; auf der Passivseite: Goldpfandbriefe: 5% iae mit 78 900 (126 791), 8% iae mit 18 421 450 (1 240 000), Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 219 500, anteilige und fällige Zinsen auf Goldpfandbriefe gleich 318 941 (29 430) Reichsmark; Kreditoren: Depositen mit 61 578 (19 043), sonstige Kreditoren mit 402 159 (404 778) Reichsmark. Der Kassenbestand der Teilungsmasse am 31. Dezember 1925 zeigt folgendes Bild: Die Teilungsmasse für Pfandbriefe beläuft sich auf 118 716 436 Goldmark, denen 612 157 619 Goldmark als aufwertungsbedingte Pfandbriefe gegenüberstehen. Die Teilungsmasse der Kommunalobligationen beläuft sich auf 870 881 Goldmark und der Betrag der aufwertungsbedingten Kommunalobligationen auf 20 157 540 Goldmark. Es wird bemerkt, daß diese Zahlen nur theoretische Bedeutung haben und daß irgendeine Schlichte aber die tatsächlich zur Ausföhrung gelangende Quote aus denselben nicht gezogen werden können.

Frankfurter Sparkassenbank, Frankfurt/Main. Die Verwaltung hat beschlossen, der am 27. April stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 1/2% vorzuschlagen.





